

ZAR DER ENDZEIT?

HÜTER DER DOKTRIN
DER RUSSISCHEN NUKLEAREN
ORTHODOXIE

FREDERIC HERZOG

IMPRESSUM:

© 2022, Frederic Herzog

Autor: Frederic Herzog

Buchgestaltung: W. Ranseder, Buchschmiede

Abbildung Titelseite: „Greater Coat of Arms of the Russian Empire“

© Barbe Igor 2006/ from Wikimedia Commons

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN:

978-3-99139-649-9 (Paperback)

978-3-99139-647-5 (Hardcover)

978-3-99139-648-2 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

„Das Wichtigste, das Allerwichtigste – lügen Sie nicht. [...] Sie sollen nicht sich selbst belügen, das ist das Wichtigste. Der sich selbst Belügende, der auf seine eigene Lüge Hörende, kommt schließlich so weit, daß er überhaupt keine Wahrheit, weder in sich noch um sich, mehr erkennt, folglich in Mißachtung seiner selbst und der anderen verfällt.“¹

(FJODOR DOSTOJEWSKIJ)

ODESSA, APRIL 2022

Aus Richtung blättergeschmückter Baumkrone, ein Baum steht in die Strandpromenade eingefasst vor dem Haus, ist heute früh kein reintöniges, scheu einsetzendes Tschilpen, Zwitschern, gar Tirilieren zu hören, und dies trotz sanft sich einfärbender Morgendämmerung. Kein einziger Singvogel bereit, und sei er noch so klein, seinen noch verschlafenen Stimmkopf im Schutz der Verborgenheit für das Tageskonzert einzustimmen. Stattdessen nur schmerzende Vakuumstille spürbar, so still, als würde sich jemand vor jemandem fürchten, als stünde der Albtraum persönlich vor der Hauseingangstür. Der goldfarbene Laufsteg zur Sonne auf dem Meer vor dem Haus – stumm die See – präsentiert sich routinemäßig ausgelegt, schaukelt nur ein wenig, wie eine nur von einer Person belastete schmale Hängebrücke. Weit draußen, knapp an der Horizontkante, ist die Silhouette eines graufarbigem Soldatenträgers mit bloßem Auge erkennbar. Wozu schleicht er dort um diese Morgenzeit herum, frage ich mich? Schlafbetäubt noch meine Sinne. Ist er gar mit bestens eingeschulten Geschützen bestückt, die bei Bedarf lautes Grollen verursachen können? Es herrscht doch nicht Krieg – oder? Langsam dämmert es mir, hat doch jemand von einer unaufschiebbaren Operation gesprochen.

¹ DOSTOJEWSKIJ, FJODOR: Die Brüder Karamasow, Übers. Swetlana Geier, 3. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2008, S. 74.

Vorwort

Nichts ist ab sofort so, wie es noch bis vor Kurzem war, nicht wahr? Können sich doch jederzeit x-beliebige Schreckensszenarien ereignen, die nicht Fata Morgana aus dem verschränkten kosmischen Kraftfeld sind. Verspüren Sie es nicht auch? Ja, Sie sind gemeint. Haben Sie momentan nicht auch die Lust an der Zukunft verloren, die niemals unvorhersehbarer gewesen ist als jetzt? Wollen Sie denn überhaupt noch zu Bett gehen?

Schließlich könnte das Morgen nicht mehr sein, weggefegt von in Silos wartenden Raketen, allesamt an Priapismus leidend, ausgebildet zum emotionslosen Töten, die nur wenige Flugminuten von jedem Erdenbürger entfernt auf befreienden Abschuss warten, um sich endlich im Hyperorgasmus entladen zu können, gestartet vom Verwirklicher des Projektes Russkij Mir. Die aufgedrängten schrecklichen Bilder des Tages lassen sich auch vom physisch noch nicht selbst Betroffenen auf Knopfdruck zur Ruhe betten, ist doch der psychische Angriff bereits erfolgt. Was folgt, ist ein nicht enden wollendes Ringen um herbeigesehnten Schlaf, ein hilfloses Beobachten des eigenen Einschlafversuchs. Minuten dehnen sich gefühlt zu Stunden, scharf abgebremst die ansonsten beschleunigt sich abspulende Zeit. Unglaublich, wie Müdigkeit zu schmerzen vermag, deren Schmerzimpulse zum Katalysator für die unausweichlich zu erwartende Morgendepression werden, die wiederum nichts Gutes bedeutet für den meist mit beruflichen Aufgaben in entsprechender Gruppe zu durchlebenden Tagesverlauf, wobei jeder auf seine Art, zumindest aus egoistischer Sicht, zum Wichtigsten wird. Gewähren schlussendlich zuständige Akteure im Gangliensystem den Zutritt ins Schlafreich, greift die körpereigene Anästhesie, dann werden die Erinnerungen an aufwühlende Ereignisse des Tages, im besten Fall bis zum Anbruch des nächsten lichten Tages, in den ineinander verschlungenen Gängen der Gedankengeburtscanäle verbarrikadiert. Das Leben in der Parallelwelt des Schlafes, das zweite Leben, ist jenes, das als Quantenspielspuk im körpereigenen Hardwarekino abläuft. Dort werden dem Schlafenden Rollenspiele zugeordnet, wobei der Träumer manchmal zeitgleich, jedoch räumlich versetzt in doppelter

Rolle vorkommt. Zum einen als Hauptakteur und zum anderen als außenstehender, sich selbst beobachtender Zuschauer, wobei das Spiel auf koordinatenlosem Energiefeld ausgetragen wird, auf dem keine physikalischen Gesetzmäßigkeiten gelten. So laufen während lichtloser Nachtzeit erstaunliche Filmszenen ab, Verfilmungen unangefragter Drehbücher, gespickt mit merkwürdigen Fata Morganen, die Ideengeburten revoltierender seelischer Impulse sind. Kein Kinofilm der Ebene des Wachbewusstseins vermag so wirklichkeitsgetreu wiederzugeben, kann Handlungen so kreativ, so dramatisch, so detailliert exemplifizieren wie ein Film, der in der Traum-Zwischenwelt vorgeführt wird. Und wenn die Szenen von horrender Natur sind, heranschnaubende Panzer dich zu überrollen drohen, Herr Alptraum persönlich vor dir steht, dann gelingt es, zumindest im Traum, dem sicheren Tod mittels eines impulsgesteuert ausgelösten Notalarms zu entkommen. Wie ungemein erleichternd rettende Kurz-Aufwachphasen doch sind, in denen der Betroffene das soeben nicht aufzuhalten scheinende Unheil auf Authentizität zu prüfen vermag. So stiehlt er, der Schlafräuber im Kreml, dessen Gewissen nicht nach natürlichen, sittlichen Normen ausgerichtet ist, auch Nichtukrainern die erhoffte Entspannung. Er hält sowohl den mitdenkenden als auch den nicht mitdenkenden Teil der Weltbevölkerung im Würgegriff, wohl wissend, dass die im Überfluss ausgebrüteten Erdenbürger generell nicht fähig sind, sich auf ein einheitliches Ideensystem zu einigen. Wäre doch die Welt, besonders auch im Hinblick auf die unbestreitbar katastrophale Klimakrise, nur in Form eines Gemeinschaftsunternehmens zu retten – zu dumm doch der Mensch.

KREML, MOSKAU, IM FEBRUAR 2022

In vor Meuchelmord schützender Distanz, die Aufstellung der Sitzreihe der zu Befragenden vom kriegsentschlossenen Oberbefehlshaber zu seinem eigenen Schutz entsprechend weit entfernt von seinem Tisch angeordnet, saßen sie, die Prüflinge, die vorzutragenden Lügen einstudiert, auf bereitgestellten Stühlen, die zu Verhörstühlen umfunktioniert schienen. Nicht zu verheimlichen der Vorge-ladenen simultanes, unangenehm kribbelndes Bauchgefühl, unmissverständlich sogar für den Beobachter vor laufender Kamera fühlbar. Ich, wissend, was zu erwarten war, unerträglich die Spannung im Raum, öffnete ein virtuelles Buch und blätterte und blätterte ... und dachte das Gelesene so vor mich hin:

„Aufgetischt am Morgen, reicht die Lüge bis zum Abend.“

Und schon ging es los im viele Meter hohen Saal. Auf in der DDR erlernte Stasitechniken, wie etwa das langwierige Balzen der Stasivernehmer bei Verhören, verzichtete er, um auf den Punkt zu kommen, der selbstgefällige Imperator, denn der letzte Panzer war bereits einsatzbereit, hoffentlich nicht voll aufgetankt. Das Auslegen von Geruchslappen auf den Stühlen der verdattert dreinschauenden Indoktrinierten war überflüssig, denn die Erfassung des olfaktorischen Fingerabdrucks seiner Vasallen war schon längst im Geheimen erfolgt. Er befragte sie nun so, als würde er von ihnen zunächst Ratschläge einholen. Die Zeit knapp, hakte er das eine oder andere Mal mit kurzer Frage nach. Brillant seine blitzschnelle Auffassungsgabe, verstand er die Dringlichkeit des von seinen Beratern Vorgebrachten und akzeptierte der Befragten Legitimation zum Angriff, hypostasiert aus kollektiver Entscheidung. Und sie lieferten, sein geschulter Blick hielt die Köpfe der Befragten wie in einen Schraubstock gezwängt fest, in Symbiose das gewünschte Lügen-Geständnisprodukt.

Mit einer Ausnahme, denn seinen eigenen Geheimdienstchef, der nicht zu des ausgebildeten KGB-Profis Zufriedenheit eine Frage auf Anhieb zu beantworten imstande gewesen war, befragte er mehrere Male forsch, prüfend, ob dieser seine Frage sinngemäß verstanden habe. Die Falle zugeschnappt, wurde der Befragte

zum Folterkandidaten, wie Fernsehbilder beweisen.² Er hat ihn sein Gesicht verlieren lassen, was umgekehrt nie möglich wäre, gilt es doch Solidarität und Loyalität zu bekunden, eine besondere Art von Harmonie, die der Führungspersönlichkeit Respekt bezeugt. Die Zugehörigkeit zu einer zusammengeschweißten Gemeinschaft beweist sich in der Einhaltung bestimmter Regeln, in der direkte Konfrontation vermieden und harte Fakten nicht vorgetragen werden. Ein optimistisches Bild über eine aktuelle Lage wird erwartet, kein realistischer Pessimismus. Dieses Problemphänomen treibt in allen diktatorischen Systemen gleichermaßen seine Blüten. Durch diese Art von Demut wird vermieden, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, was dem Geheimdienstchef misslang.

Da in des Oberbefehlshabers Gehirn nur das Wort „Sieg“ eingekerbt ist, wäre eine übermittelte schlechte Nachricht während der Fernsehübertragung sogar für des Boten physische Gesundheit gefährlich gewesen, zeitlich versetzt, natürlich, aber ebenso eine gelogene gute Nachricht. Für Wladimir Putin war die inszenierte Rateinholung ohnehin nur nach außen gespieltes Theater. Doch selbst der langgediente Außenminister, der aus ferner Distanz zum obersten Boss hinüberblickte, wirkte schwächlich in dieser Situation. Ein Despot ist allwissender, alleiniger Entscheider und Entwerfer der Rangordnung, die ihrerseits auf Einhaltung von Abstand fußt, Zeichen unantastbarer Macht. Wenige Tage später erfolgte der Einmarsch in die Ukraine.

In Parenthese: Jedem auf Präsident Putin einwirken wollenden westlichen Besucher – nicht wahr, Herr sich ständig aufdrängen wollender Präsident Emmanuel Macron? – präsentiert Putin seine eiskalte Mimik und Gestik, antwortet er nicht einmal mit sardonischem Lächeln, dabei sitzt der jeweilige Bittsteller ausnahmslos unendlich weit von ihm entfernt am überlangen ovalen Tisch.

Nun, Herr Macron, Sie können sich sechs Stunden Putins Version russischer Geschichte anhören, aber weder Drohungen noch Warnungen vermögen Putin von seinem „großen Plan“ abzubringen. Sie wissen keinen Deut mehr, was er vorhat, als alle anderen Erdenbürger auch, außer Patriarch Kyrill I., der mit Einsichten in profane und göttliche Wahrheiten Gesegnete, denn dieser ist ihm göttlich-irdischer Vertrauensmann, stützt seinen Plan. An späterer Stelle im Text wird bei

² Vgl. PUTIN, W. [FRONTLINE PBS | Official]: What an 'Unhinged' Meeting Reveals About 'Vladimir Putin's War' | Putin's Road to War, 2022, [YouTube] <https://www.youtube.com/watch?v=8B0mWzB4GOQ>, 00:00–03:51 (abgerufen am 24.08.2022).

genauerem Lesen klarer, in welcher Form der noch bei Weitem nicht vollständig ausgeführte große Plan enden könnte. Putin hat nicht nur Josef Stalin studiert, sondern ganz besonders Adolf Hitler, in Bezug auf das, was eine fanatische Führungspersönlichkeit ausmacht. Hitler am 14. März 1936 in München:

*„Ich gehe mit traumwandlerischer Sicherheit den Weg,
den mich die Vorsehung gehen heißt.“³*

Hitler war sehr auf Geheimhaltung bedacht. So soll er bei anderer Gelegenheit einmal gesagt haben, dass es keinen Sinn mache, seinen Gegnern anzukündigen, dass er sie vernichten wolle.⁴ Putin soll sich Gesprächspartner auch aus gesundheitlichen Gründen vom Leibe halten, weil sie ihn mit zeitraubender Krankheit anstecken könnten.⁵ Niemand vermag ihn zu stoppen, gar sein Denken zu verändern, ist ihm doch sein Vorhaben Befehl. Sein gegenwärtiges Handeln hat er längst in seinem Geiste durchgespielt, ist in der Vergangenheit bereits zukünftige Gegenwart gewesen, ist doch selbst die Zeit, weil wir sie messen, ein Zeitknäuel nur, in dem Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit ineinander verwickelt sind. Der russische Philologe Michail Michailowitsch Pokrowski (1868–1942) hatte einmal die Einstellung des Geschichtsschreibers zu seinem Gegenstand in der UdSSR wie folgt beschrieben:

„Geschichte ist in die Vergangenheit projizierte Politik.“⁶

Putin, dessen russisches Universum seiner Meinung nach von Menschen mit besonderem genetischen Code bevölkert ist, ist, wie jegliches organische Leben auch, nichts anderes als ein hilfloser, gengesteuerter Statist mit zugeordneter Rolle, ein Küken des Quantenbrutkastens Universum. Als solches schreibt er, im Rahmen des behaupteten freien Willens, Drehbücher für die Aufführung alpträumerhafter, selbst erfundener Widerwärtigkeiten, wie sie nun in der Ukraine

³ HESEMANN, MICHAEL: Hitlers Religion: Die fatale Heilslehre des Nationalsozialismus, München: Pattloch Verlag, 2004, S. 115.

⁴ Ebd., S. 217.

⁵ Vgl. SYGAR, MICHAEL: Endspiel: Die Metamorphosen des Wladimir Putin, Übers. Frank Wolf, 2. Aufl., Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2015, S. 382.

⁶ HÖLLER, HERWIG: Papa Stalins Bühnensause, in: Der Standard, 25.02.2019, <https://www.derstandard.at/story/2000098512791/papa-stalins-buehnen-sause> (abgerufen am 24.08.2022).

⁷ DESCHNER, KARLHEINZ: Ein Jahrhundert Heilsgeschichte: Die Politik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege: Von Leo XIII. 1878 bis Pius XI. 1939, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1982, S. 153.

geschehen, und dies mit kirchlichem Segen, wohlgemerkt. So versucht eine kulturelle Gruppe von traditionsverschweißten Artgenossen, nicht gewogenes Gedankengut einer anderen zu verspeisen oder zumindest abzulehnen, denn Religion hat an Konflikten stets großen Anteil. Hier als Beispiel Bischof Hudals Bemerkung zu den Balkankriegen:

„Nirgendwo in Europa waren Religion und Kirche so sehr mit der Politik vermengt wie in den Balkanstaaten und in Osteuropa.“⁷

Der Fürstbischof von Brixen, Dr. F. Egger, zum Ersten Weltkrieg:

„Ohne Übertreibung kann man diesen Krieg einen religiösen Krieg nennen, einen Krieg zwischen Katholizismus und Schisma. Die russisch-orthodoxe Kirche segnet den Auszug der Millionen Bauern, die für den Zaren ins Feld und den Tod ziehen, als Kampf gegen den verderblichen lateinischen, römisch-katholischen und protestantischen Westen.“⁸

Der Nachfolger des am 15. Mai 1944 verstorbenen Patriarchen Sergij, Patriarch Alexej I., rückte zurecht, dass nicht die orthodoxe Kirche schismatisch sei, sondern die römische, die sich 1054 von der Rechtgläubigkeit getrennt habe.⁹ Prinz Max von Sachsen, der an der Universität Freiburg (Schweiz) Theologie gelehrt hatte, Bruder des sächsischen Königs, hatte schon drei Jahrzehnte zuvor in der Zeitschrift „Rome et l’Orient“ in seinen „Pensées sur la question de l’union des églises“ angedeutet, dass sich die römische Kirche von der Ostkirche getrennt habe und nicht umgekehrt, woraufhin er von Papst Pius X. (1903–1914) nach Rom zitiert worden sei, der ihm die Widerlegung und Vernichtung seines Artikels befohlen haben soll.¹⁰ Joseph Hajjar schrieb über Benedikt XV. (1914–1922):

„Benedikt XV. betrachtete die unierten Gemeinschaften als Vorposten des Katholizismus. Weißrußland und die Ukraine waren für ihn Stufen, von denen aus die römische Kirche vorgehen sollte, um den schismatisch gewordenen Teil der slawischen Welt wiederzugewinnen.“¹¹

⁸ Ebd., S. 181–182.

⁹ Vgl. DESCHNER, KARLHEINZ: Die Politik der Päpste: Vom Niedergang kurialer Macht im 19. Jahrhundert bis zu ihrem Wiedererstarken im Zeitalter der Weltkriege, Aktual. Neuauf., Aschaffenburg: Alibri Verlag, 2013, S. 775.

¹⁰ Ebd., S. 117.

¹¹ Ebd., S. 241.

Dem Ukrainekonflikt sind jahrhundertlang gereifte Animositäten zwischen dem Papsttum und der angeblich häretischen Russisch-Orthodoxen Kirche (abgekürzt: ROK) inhärent – verdeutlicht durch die Demarkationslinie zwischen dem römisch-katholischen und protestantischen Westen und dem russisch-orthodoxen Raum.

Ich (mit eingekapselter Gehirnstimme):

„Ist das real, was ich gerade gesehen, was ich vernommen habe? War das ein Tribunal? Wird der Ertappte, der Geheimdienstchef, der hier öffentlich am Pranger steht, möglicherweise nie mehr gesehen, gar in Richtung Sibirien abgeschoben? Auf niedrigen Posten, vielleicht in ein Agrarministerium? Er war als Befragter am schlimmsten dran, war doch Putin klar, dass dieser ihm in seiner Position zwangsweise hörig zu sein hatte. Obendrein wusste Putin, dass dieser ihn belügen würde, musste dieser doch Fragen in seinem Sinn beantworten.“

Ich (immer noch mit eingekapselter Gehirnstimme in Richtung des Despoten blickend, das Youtube-Video angehalten, hatte ich doch die zeitverschobene Livesendung verpasst) denke:

„Die von dir um Rat Verhörten sind nicht deine Freunde, auf gar keinen Fall. Freunde würde man im Unglück erkennen. Sieh sie dir nur an, deine engsten Berater. Aus innerer Scham möchten sie sich am liebsten im Vakuum des Raumes verflüchtigen.“

So saß sie, die Fragen stellende einsame Machtfigur, selbst ernannter Feldherr ohne persönliche Schlachtfelderfahrung, Napoleon ist er ja nicht, isoliert am gleichfalls Einsamkeit ausstrahlenden Tisch, der das architektonische Zentrum des Raumes bildet. Doch irgendetwas fehlte. Ja, es fehlte eine von göttlicher Kraft durchdrungene Ikone mit Heiligenkorona in seinem Rücken, die wundertätige Ikone von Wladimir. Unter den himmlischen Beschützern Moskaus belegt die Gottesmutter von Wladimir Platz 2. Ist wohl niemandem aufgefallen. Der heilige Georg der Siegreiche belegt Rang 1 unter den himmlischen Beschützern der Stadt, die einst als Drittes Rom betrachtet werden wollte. Er wachte rechts hinter Putins Rücken. Georg der Heilige tötet gerade mit einer Lanze einen Drachen, der die Bosheit und List der Feinde Russlands verkörpert. Mit seiner Gefährlichkeit – gefährlich wirkte allein der Geruch seiner Ausstrahlung – kontaminierte

er den Raum, der Lebenvertilger, mit starrem Blick, innewohnender Skrupellosigkeit und ausgeprägter Paranoia. Der Misstrauische traut selbst seinen eigenen Geheimdienstleuten nicht. Mit Sicherheit lässt er die wichtigsten von ihnen, vermeintlich treue Geheimdienstkumpane, nicht nur in der heiklen Phase des Kriegsbeginns bespitzeln, hat er doch vieles von Stalin gelernt. Jeder, der beim Geheimdienst während der Zeit der Kommunistischen Internationale eingesetzt war, wusste aus eigener Erfahrung, dass er selbst bespitzelt wurde und aus gutem Grund noch heute wird, denn der nach dem Zusammenbruch des Systems entstandene ungesunde räuberische Individualismus, ein Pseudoliberalismus ohne demokratische Struktur, stellt den harten Restkern des alten Systems, die Repräsentanten der Elitenkontinuität, auf die Probe. Jedem im Raum war unmissverständlich klar, was der vom Metropolen von Moskau samt seinen Waffen Gesegnete im Schilde führte: die Auslösung kaltblütigen, mörderischen Geschehens, das die Befragten nicht nur absegneten, sondern zwangsweise forderten. Er, der Unmenschlichkeit ausdünstende Leidgenerator, dessen Zellkörper, wie der eines jeden Menschen, von biomolekularen Motoren angetrieben wird, die genetisch bedingt normalerweise sein natürliches Ablaufdatum je nach Wartung bestimmen, denkt gewiss über sein – wie auch immer stattfindendes – nahendes Ende nach, ist er doch im Oktober 2022 bereits 70 Jahre alt. Aus diesem Grund drängt er mit Verve, sein Vorhaben zu vollenden. Die Frage lautet: Wird er uns, die verhassten Westler, die sorglos ihr Leben auf vergleichsweise hohem Lebensstandard genießen, während dem Großteil seiner Untergebenen ein einfacher Lebensstandard beschieden ist, in die Steinzeit zurückbomben, uns heimatlos machen? Will er, dessen Kindheit sich im wahrsten Sinne des Wortes zwischen Trümmern abgespielt hat, uns fühlen lassen, wie es sich anfühlt, wenn das Zuhause vom Feind zerstört ist. Will er uns frieren lassen? Will er uns hinaus auf unbestellte Felder jagen, uns dem Hunger aussetzen?

Will er zusehen, wie wir in Richtung Nirgendwo laufen? Antwort: Er will. Wann dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, sofern er nicht doch von innen heraus, von Menschen mit noch funktionierendem Gewissen gestoppt wird, weiß er, der von national gesinnten intellektuellen Kreisen in Russland zum Welterlöser, zum Katechon, hochstilisiert wird, nicht einmal selbst. Dieser unbekanntes Zeitpunkt wird in Form eines Energiebündels dem Fluidfeld der Nichtlokalität entspringen. Dort schwimmt er auf Abruf in Form von Möglichkeits- oder Wahrscheinlichkeitswellen, vermag also jederzeit in Existenz zu kollabieren. Putin ge-

nießt einstweilen die Kombination von Erpressung und Einschüchterung, kann er doch in seiner Position zusätzlich mit seinen Bodenschätzen spielen. Und er hat keinerlei Zeitdruck. Hat er die gut verriegelte Schublade im Zeitschubladen-Regal im Kreml mit all den fertigen, weitreichenden Plänen bereits geöffnet oder zumindest den Schlüssel schon in entgegengesetzter Richtung gedreht? Ja, hat er, dessen bin ich mir sicher. So spinnt er im Augenblick seine Kriegsausweitungs-gedanken, löst bei den Verfolgten Traumata aus. Hitler bediente sich reichlich herabwürdigender Sprache, wenn er beispielsweise von Ungeziefer sprach. Gemäß Putins Gedankenentwürfen sind die geistigen Erben Banderas, wie er seine feindlichen „Brüder“ in der Ukraine auch nennt, an ihrer eigenen Verfolgung, an ihrer eigenen Vernichtung selbst schuld. Selbst Juden in der Ukraine seien Nazis, so des russischen Außenministers erst kürzlich verbreitete Äußerung vor laufender Kamera. Er trug vor, dass die Nazifizierung der Ukraine echt sei, die Soldaten des Regimentes Asow Swastika und Nazisymbole auf ihren Uniformen und als Tattoos auf ihren Körpern tragen würden, sie ganz offen ‚Mein Kampf‘ lesen würden. Des Weiteren führt er aus, dass dieselben entgegengen würden, dass eine De-nazifizierung nicht möglich sei, seien sie doch selbst Juden. Zudem sagt er, dass er glaube, Hitler habe selbst jüdisches Blut, und dass weise Juden sagen würden, dass die schlimmsten Antisemiten Juden seien.¹² Dazu passend, Herr Außenminister, ein Auszug aus einem jüdischen Testament, dessen Verfasser allerdings schon im Jahr 1327 in Deutschland verstorben ist:

„Hebe die Hand nicht auf gegen deinen Nächsten, auch wenn er vor dir deine Eltern lästert; rede von niemandem Böses, verspötte und verleumde keinen Menschen, und hat jemand Unschickliches gesprochen, so gib ihm keine freche Antwort. Auf der Straße soll man dich nie hören, schreie nicht einem Vieh gleich, sondern sprich anständig. Beschäme keinen öffentlich, mißbrauche deine Gewalt gegen niemanden; wer weiß, ob du nicht dereinst machtlos wirst.

Nach Ehre jage nicht und stelle dich nicht hin, wo du nicht hingehörst. Nie unterlasse, dir Freunde zu erwerben, und halte auch einen Feind nicht für zu gering. Gilt [sic]es einen treuen Gefährten, so sei nicht lässig,

¹² Vgl. LAVROV, SERGEY, V. [NBC News]: Lavrov's Comments about Hitler, Antisemitism and Ukraine Condemned by Israel, 2022, [YouTube] <https://www.youtube.com/watch?v=A0PY72pWXRI>, 00:00–01:26 (abgerufen am 25.08.2022).

ihn dir anzuschaffen, und sorgfältig bewahre ihn, aber Schmeichelei und Falschheit halte fern von ihm. Bleibe dankbar jedem, der dir zu deinem Brot geholfen; sei aufrichtig und wahr gegen jedermann, auch gegen Nichtjuden; grüße jeden zuerst, ohne Unterschied des Glaubens; erzürne keinen fremden Glaubensgenossen. Reisende, die bei dir einkehren, nimm gütig auf, gib ihnen Zehrung, Geleit und ein freundliches Wort.“¹³

Altrussisch ist die Überzeugung, dass Juden im Dienst fremder Mächte stünden, und bis heute aktuell. In Anbetracht der Rückständigkeit Russlands während der Zarenzeit, die im 19. Jahrhundert besonders deutlich wurde, als der Westen sich zu industrialisieren begann und das russisch-orthodoxe Staat-Kirche-Duo Angst vor einer Revolution bekam, wurde, wie schon x-mal in der Geschichte, der logischste Sündenbock ausgewählt, wurde der simmernde Antisemitismus von der Oberschicht zur Ablenkung von seinen Problemen zum Brodeln gebracht und das Volk verstärkt auf nationale Werte eingeschworen. Bedingungslose russisch-orthodoxe Zarengläubigkeit war gefordert. Pogrome allerschlimmster Art, die Wirklichkeit nicht mit Worten wiederzugeben, waren die Folge. Auch Dostojewskij zählt zu den Judenhassern, er verwendete das Schimpfwort „zid“ (Jude), wenn er von Juden sprach, nicht das die jüdische Ethnie bezeichnende umgangssprachliche Wort „evrej“ (Hebräer). Zwei überaus einflussreiche antisemitische Organisationen taten sich in Russland hervor. So fanden zur auslaufenden Zarenzeit sogar regierungs-offizielle Pogrome statt. Zu den erwähnten Organisationen zählten der „Verband des russischen Volkes“, gegründet im Jahr 1905, und „Doppeladler“. Die Regierung unterstützte diese Organisationen, schützten sie doch die Zarenherrschaft und die ROK vor der drohenden Revolution. Die bewährte gegenseitige Unterstützung von Kirche und Staat funktionierte bestens, war doch der rechtsradikale „Verband des russischen Volkes“ mit der ROK eng verbunden. In Südrussland aufkeimende rechtsradikale Organisationen gaben die Losung aus: „Schlagt die Juden und rettet Russland!“ Als das Tüpfelchen auf dem i, als der größte literarisch-politische Betrug der modernen Geschichte brachten die „Protokolle der Weisen von Zion“, 1905 auch in Russland veröffentlicht, den Hexenkessel wohl voll zum Überlaufen, hätten sie doch der Judenverfolgung die Dornenkrone aufgesetzt.¹⁴

¹³ THIEBERGER, FRIEDRICH: Jüdisches Fest – Jüdischer Brauch: Ein Sammelwerk, Hrsg. Else Rabin/Friedrich Thieberger, 2. Aufl. Königstein im Taunus: Jüdischer Verlag im Athenäum, 1979, S. 128.

¹⁴ Vgl. CZERMAK, GERHARD: Christen gegen Juden: Geschichte einer Verfolgung, Nördlingen: Greno Verlag, 1989, S. 105–108.

Der Metropolit von Moskau habe gar Ausschnitte der Protokolle von allen 368 Kanzeln der Stadt verlesen lassen.¹⁵ In der Zeit von 1881 bis 1914 flohen etwa zwei Millionen russische und polnische Juden aus dem Zarenreich. Noch hässlichere Judenmassaker hatten aber schon zuvor, in der Zeit von 1648 bis 1658, in Polen, Litauen und Russland stattgefunden. Im Jahr 1648 waren allein in Nemirow 6000 Juden von ukrainischen Kosaken unter grausamster Folter ermordet worden.

¹⁵ Vgl. HESEMANN, 2004, S. 185.

Putins Begründung für den Krieg – untermauert von der ROK

In Schriftform hat der Kriegsherr längst ungeniert die Gründe für seine geplanten Untaten festgehalten. Nach langem Vorglühen brütet er nunmehr seine todbringenden Ideen in der Realität aus, die ein ganzes Volk, gar Völker aushebeln sollen. Die vorauseilenden Schatten waren mehr als deutlich erkennbar gewesen, vermögen Schatten doch einem Vorausgehenden Warnung zu sein, dass jemand ihn verfolgt. In einer Art Weltplan hat er, fiktiven Göttern gleich, festgelegt, ein ganz bestimmtes Projekt, eine Russland begünstigende Weltordnung zu implementieren. Seine Sinne betäubt vom Haschisch der Götter, dem kräuselnd aus dem Turibulum Kyrills aufsteigenden exotischen Duft, jenem Qualm, der dem aus dem Harz des Bosweliastrauches gewonnene Weihrauch entströmt, fühlt er sich aus seinem Kopf heraus als Heiland wie Hitler.

Als solcher sieht er sich als Erretter der russischen Seele, als Beschützer und Verteidiger der Kirche und damit als Wahrer der Demarkationslinie zwischen dem verhassten Papsttum und dem russisch-orthodoxen Raum. Er sieht sich gar als Welterlöser, der die Menschheit, besonders den unmoralischen Westen, der vom wahren Glauben abgefallen sei, retten muss, sei doch die ROK nach dem Schisma als einziger Hort der Rechtgläubigkeit verblieben.

Den Vorlauf für all seine Taten hat der Mensch an einer parallel zur Evolution verlaufenden psychosozialen Evolutionsbalustrade entlang, in Form verschiedenster Ideensysteme selbst ausgebrütet. Dadurch entstanden tief in die Erdkruste eingekerbte Demarkationslinien, entlang derer kulturell nach und nach mühsam zusammengeschnitzte Traditionsgemeinschaften mit robustem Dogmengefüge, hier sind insbesondere zwei orientalisch-monotheistische Religionen abrahamitischen Ursprungs mitsamt ihren Splittergruppierungen gemeint, gegeneinander in Stellung gingen. Die Kerbe diente und dient gleichzeitig als Abflussrinne für abzuleitendes Blut. Religionen sind keine Einiger, sondern Trenner. Undurchsichtige Mächtigkeitsgruppen arrangieren auf diesen künstlich geschaffenen Funda-

menten zur Befriedigung ihrer Machtgelüste neue Grenzziehungen und sorgen damit, sich selbst stressend, für neue Realitäten auf dem Lug-und-Trug-Konglomeratklumpen Planet Erde. Dabei kann sogar Gewinn aus Verlust entstehen. Eine einzelne Generation ohne Krieg? Schier undenkbar. Deutliche Abgrenzung ist Putins und seiner treuen Kirchenelite-Kumpane Ziel, macht doch Kyrill I. den Westen und die NATO verantwortlich für den Krieg. In einem Antwortbrief an den Weltkirchenrat im Frühjahr 2022 erklärte der Patriarch, dass seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion die berechtigten Sorgen Russlands ignoriert worden seien, indem eine immer näher rückende Militärpräsenz aufgebaut worden sei. Er führte aus, dass der Westen zwar nicht selbst Krieg haben wollen, jedoch versucht habe, einen Bruderzwist zwischen Russland und der Ukraine zu schüren.¹⁶

Nach dem Zusammenbruch des nicht überlebensfähigen Sowjetsystems wurde die Kirche zum Hoffnungsträger des gedemütigten Reiches. Seither verbänden viele Russen, von mehr als zwei Dritteln ist die Rede, ihre nationale Identität mit der Kirche, somit mit der Orthodoxie, an deren Spitze der Patriarch gegen das Böse kämpfe.¹⁷ Die Kirche übte schon immer Einfluss auf das öffentliche und private Leben, auf das Recht und den Staat aus, schaute in jedes Schlafzimmer mit ihren Moralvorstellungen und belehrte das Volk darüber, wer Aggressor sei und wer Feind. Ein Traumpaar, nicht wahr? Hieß es doch im russischen Reichskodex: „Gott selbst befiehlt.“ Damit gehörte dem Allrussischen Zaren die uneingeschränkte, oberste Macht, war die Person des Herrschers unverletzlich und geheiligt. Somit ging es stets um zwei Ziele: die Dienstbarmachung der Kirche zur Durchsetzung staatlicher Gewalt und die Dienstbarmachung des Staates zur Durchsetzung kirchenpolitischer Ziele. Staat und Kirche, ein symbiotisches Handlangerpaar, unterjocht aus Lust am Herrschen seit über tausend Jahren nicht nur die Insassen des Reiches, wobei es die unteren Klassen so gut wie von allem ausschloss. Kriegsdienst als Liebes-Pflichtdienst wurde bereits in der Zarenzeit den verelendeten Leibeigenen gepredigt, die schnurstracks vom ihnen

¹⁶ Vgl. Vatican News: Patriarch Kyrill antwortet dem Weltkirchenrat, in: Vatikan News, 11.03.2022, <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2022-03/schweiz-wcc-russland-kyrill-krieg-ukraine-antwort-brief-kritik.html> (abgerufen am 25.08.2022).

¹⁷ Vgl. POLLACK, DETLEF: Religiöse und nationale Identität in Russland, in: Forschung & Lehre, 23.03.2022, <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/religioese-und-nationale-identitaet-in-russland-4537> (abgerufen am 25.08.2022).

nicht gehörenden Acker geholt und zum freiwilligen Sterben in die Schlacht getrieben wurden, wann immer dies erforderlich war. Stets segnende Feldgeistliche im kilometerlangen, Felder und Wiesen zu Morast verwandelnden Zug dabei, Nichthochwürden, die den auserwählten Verdammten den kürzesten Weg aus der Sinnlosigkeit ihres Daseins in das allein selig machende Paradies aufzeigten, wenn sie denn zuvor der Götter irdischen Besitz, riesige Latifundien, die sich die Kirche mit Jenseitsversprechen auf großem Territorium angeeignet hatte, im Namen der Liebe verteidigten oder zurückeroberten, sofern einmal verloren. So rückten und rücken die Indoktrinierten, verdorrt deren angeborene Vernunft, mit hässlichem Geschrei in entsprechender Gegenwart ihrem Tod entgegen. Selbst Atombomben fiebern erstmals – nein, nicht erstmals! – deutlich spürbar ihrem Einsatz entgegen, für den sie schließlich „ausgebildet“ wurden. Nicht nur die in der Heiligen Rus verstreuten Schäfchen sollten heim ins Reich geholt werden, sondern auch die die Wirren der Zeit überdauert habenden Latifundien. Darum geht's doch viel mehr, nicht wahr, adrenalinegepuschter Kyrill, der Sie, außer beim Skifahren, im goldbestickten anachronistischen Look auftreten? Heim ins Reich soll die Ukraine geholt werden – mit allen Mitteln.

Heim ins Reich hatte Hitler auch alles sittsame Germanische, über allem stehend doch die arische Rasse und deren unübertreffliche Kultur, führen wollen. Längst hatte er seinen Zujubelnden ein Einheitsgehirn verpasst, dabei Ausschau nach noch größerem Großgrundstück gehalten, das auch er in der Eroberung der Ukraine sah, galt es doch, gesunden, fütternden Lebensraum zu erobern. Und wie sie ihn, den Indoktrinierenden, liebten, wenn er von massenliebender Tribüne aus ihr hypnotisiertes Einheitsgehirn „bedonnerte“! Ungeheuer stark die Suggestivkraft des hundertfach vor einem Spiegel eingeübten Blickes Hitlers, mit dem er sein Gegenüber zu unterwerfen vermochte. Auch er war lang erwarteter „Großer“, so wie nun Putin der Starke, der eine sittenhafte russische Vorherrschaft plant, die die Welt von bösen Mächten befreit. Sein Zeichen ist das „Z“, dessen Bedeutung nicht wirklich erklärt worden ist und somit von nebulöser Aura umwoben ist.

Auszug aus einem Artikel anlässlich Hitlers 50. Geburtstags, dessen Überschrift „Unser Führer – 50 Jahre!“ lautet. Darin heißt es:

„Am 20. April vollendet unser heißgeliebter Führer sein 50. Lebensjahr. Wir deutschen Jäger wollen an diesem Tage Rückschau halten. [...] Dann aber kam eine Zeit, da Judentum und undeutscher Geist einbrach

in unsere Heiligtümer, da alles, was uns Lebensinhalt und Glaube war, mit Schmutz beworfen wurde. Es kam eine Zeit, da auch wir, das wollen wir ehrlich eingestehen, an unserem Volk, an unserem Glauben an Deutschland und an uns selbst irre wurden. In dieser Stunde entstand uns der Führer. Er allein erweckte die deutsche Seele zu neuem Leben, er allein gab uns die Kraft zu neuem Lebenskampf, er allein gab uns den unerschütterlichen Glauben wieder an Deutschland und an unser Volk. Er gab uns unsere Heimat wieder. Er erfüllte die jahrhundertealten Träume Großdeutschlands.“¹⁸

¹⁸ Zit. in: Deutsches Waidwerk: Titelblatt, in: Unser Führer – 50 Jahre, Bd. 26, Nr. 2, Wien XV, Jagdverlag Richter & Springer, 1939.

Töten – des Soldaten heilige Pflicht

Aus dem Kriegsgebetsbüchlein des Jesuitenhistorikers Duhr:

*„Durch diesen Eid wird dein Soldaten- und Kriegsdienst in besonderer Weise Gottesdienst.“*¹⁹

In einem Band von Kriegspredigten schrieb derselbe:

*„Das ist der Krieg, der dem Herrn gefällt; das ist das Blut, dessen Tropfen Gott im Himmel zählt.“*²⁰

Pius XII. über die Soldaten in den deutschen Heeren:

*„Sie haben geschworen. Sie müssen gehorsam sein.“*²¹

Hitler versicherte deutschen Prälaten:

*„Ohne Gottesglauben können die Menschen nicht sein. Der Soldat, der drei und vier Tage im Trommelfeuer liegt, braucht religiösen Halt.“*²²

Der Sekretär der Kongregation der Propaganda Fide, Erzbischof Celso Constantini, predigte bei einem Festgottesdienst Anfang August 1941:

*„Gestern auf spanischem Boden, heute im bolschewistischen Rußland selbst, in jenem unermeßlichen Land, wo Satan in den Oberhäuptern der Republiken seine Stellvertreter und besten Mitarbeiter gefunden zu haben schien, schlagen jetzt tapfere Soldaten auch unseres Vaterlandes die größte Schlacht. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß diese Schlacht uns den abschließenden Sieg und den Untergang des auf Verneinung und Umsturz gerichteten Bolschewismus bringen möge.“*²³

¹⁹ DESCHNER, KARLHEINZ: Ein Jahrhundert Heilsgeschichte: Die Politik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege: Von Leo XIII. 1878 bis Pius XI. 1939, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1982, S. 264.

²⁰ Ebd.

²¹ DESCHNER, 2013, S. 565.

²² Ebd.

²³ Ebd., S. 563.

Der päpstliche Nuntius Orsenigo am 20. August 1941 zu Staatssekretär Weizsäcker:

„*Wer jetzt von Frieden spricht, ist ein Stalinist!*“²⁴

Himmler nannte das Töten eine widerliche Pflicht, die es zu erfüllen gelte, nachdem einhundert jüdische Zivilisten auf dem Gebiet der Heiligen Rus, in Minsk, am Morgen des 15. August 1941, von Maschinengewehrsalven eines Hinrichtungskommandos niedergemäht worden waren.²⁵ Des angeordneten Massakers Zeuge hätte er sein wollen. Die missbrauchten Soldaten hingegen wurden Zeugen seines übel stinkenden Inneren. Schierlingsaft des Teufels war sie, die ausgekockte gelbockerfarbene Brühe, nachdem ihm beim Beobachten der „Mäharbeit“ selbst übel geworden war. Zu ihnen, den abbefohlenen Rekruten des Todeskommandos, sagte er im Anschluss an das mit Worten nicht wirklichkeitsgetreu zu beschreibende, widerwärtige Blutbad, dass ihr Gewissen dadurch keinesfalls belastet sein solle, gehe es doch um bedingungslose Ausführung eines Befehls. Er selbst trage vor Gott und dem Führer (Gott darf auf keiner kriegführenden Seite fehlen) und vor der Geschichte die alleinige Verantwortung für die notwendige Ausrottung der Juden als Träger des Weltbolschewismus. Er verwies die von den ratternden Maschinengewehren gut durchgerüttelten Soldaten auf Grausamkeiten in der Natur, nannte den Krieg Uropolitik alles Lebendigen, gebe es doch nicht nur unter Menschen bestialische Kämpfe, herrsche doch überall, wo man hinschaut, Kampf.²⁶ Diese Antwort, seine angeordneten Taten betreffend, wachem krankhaften Geist entsprungen, mit in trügerischer Natur, rund um die Uhr stattfindenden Routinetötungsereignissen zu vergleichen, genügt mit Sicherheit einem einfach ausgestatteten Gehirn.

Der katholische Feldgeistliche Michael von Faulhaber, später Erzbischof und danach zum Kardinal geweiht, glorifizierte die Kriegskanonen zu „*Sprachrohren der rufenden Gnade*“²⁷. Soldaten würden als Hüter und Rächer der göttlichen Weltordnung sterben, sei doch katholischen Soldaten das gegenseitige Töten höchste Pflichterfüllung, würden diese doch einen gerechten (= guten) Krieg kämpfen,

²⁴ Ebd., S. 558.

²⁵ Vgl. KERSHAW, IAN: Hitler: 1889–1945, Übers. Jürgen P. Krause/Jörg W. Rademacher/Klaus Kochmann, 3. Aufl., München: Pantheon Verlag, 2009, S. 735.

²⁶ Vgl. HILBERG, RAUL: Die Vernichtung der europäischen Juden: 3 Bände, 9. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 1999, S. 1099.

²⁷ CZERMAK, 1989, S. 122.